

Lacus Felix: Justiz weist Verdacht der Korruption zurück

GMUNDEN. Das Verfahren gegen Gemeinderäte wird eingestellt, jetzt liegt der Ball bei den Investoren.



Während das Seehotel auf sich warten lässt, gehen andere Hotelbetten am Traunsee verloren. Fotomontage: OÖN Bild: OÖN

Auf diesen Brief hat Gmundens Bürgermeister Heinz Köppl (VP) lange gewartet: Gestern teilte die Korruptionsstaatsanwaltschaft der Stadtgemeinde mit, dass sie ihre Ermittlungen gegen den Gmundner Gemeinderat einstellt. Die Grünen hatten die Untersuchung mit einer Sachverhaltsdarstellung erzwungen. Sie witterten „Untreue“, weil die Stadt das Seebahnhofareal an den (damaligen) Investor Hans Asamer für nur 128 Euro pro Quadratmeter verkauft hatte und weil sie ihm eine Pönale von rund zwei Millionen Euro erließ, als er das Hotel nicht fristgerecht errichtete. Vertreter von VP, SP und FP waren deshalb in den vergangenen Monaten polizeilich vernommen worden.

„Ich wusste immer, dass wir legal gehandelt haben“, sagt Köppl. „Trotzdem bin ich erleichtert, weil nun eine wichtige Hürde für den Hotelbau genommen ist.“

Nachdem Asamer aus dem Projekt ausgestiegen war, machten potentielle Investoren (im Gespräch ist die Raiffeisen Landesbank) den Hotelbau vom Ergebnis der Ermittlungen abhängig. Zugleich drängte aber die Zeit: Laut Vertrag muss Gmunden den Rückkauf des Grundstücks einleiten, wenn das Hotel nicht bis Jahresende steht. In einer Sondersitzung des Gemeinderats am 20. November müsste dieser Schritt beschlossen werden. (Wäre es nach den anderen Parteien gegangen, hätte Gmunden den Rückkauf schon im September beschlossen.)

Köppl hofft nun, dass die Investitionszusage bis zum 20. November auf dem Tisch liegt. Die Frist könnte dann verlängert werden. „Von uns aus könnten die Bauarbeiten sofort beginnen“, sagte er gestern in einer Pressekonferenz.

„Gegen öffentliches Interesse“

Die grüne Stadträtin und Hotelkritikerin Johanna Bors sieht die Sache naturgemäß anders. „Juristisch mag die Sache in Ordnung sein. Das ändert aber nichts daran, dass das ganze Projekt weiterhin dem öffentlichen Interesse widerspricht. Hier wird Erholungsfläche für ein fragwürdiges Projekt geopfert.“ Zudem sei Gmunden laut den bestehenden Verträgen nach wie vor dazu verpflichtet, die Gründe zurückzukaufen.

Köppl und seine VP geben aber nicht auf. „Wir brauchen das Hotel“, sagt der Bürgermeister. „Der Tourismus muss das zweite Standbein unserer Stadt bleiben.“ Laut Tourismusdirektor Andreas Murray gingen im letzten Jahr 200 Hotelbetten am Traunsee verloren. „Eigentlich brauchen wir mehrere Hotels“, sagt er.